



# Stellungnahme von Fridays for Future Lübeck zur Landesstrategie BNE Schleswig-Holstein

## Vorwort

Das Weltaktionsprogramm Bildung für nachhaltige Entwicklung verfolgt zwei zentrale Ziele, welche wir an den Anfang stellen wollen:

1. Die "Neuorientierung von Bildung und Lernen, sodass jede:r die Möglichkeit hat, sich das Wissen, die Fähigkeiten, Werte und Einstellungen anzueignen, die erforderlich sind, um zu einer nachhaltigen Entwicklung beizutragen"
2. Die „Stärkung der Rolle von Bildung und Lernen in allen Projekten, Programmen und Aktivitäten, die sich für eine nachhaltige Entwicklung einsetzen“<sup>1</sup>

Auch die vorliegende Landesstrategie "Bildung für nachhaltige Entwicklung", zu welcher wir um eine Stellungnahme gebeten worden sind, muss sich maßgeblich an diesen Zielen messen lassen.

## Einleitung

Wir begrüßen alle BNE-Bestrebungen, die bereits in Schleswig-Holstein von non-formalen und formalen Akteur:innen angegangen werden, und auch die Aufstellung einer Landesstrategie finden wir überaus sinnvoll.

Leider müssen wir jedoch feststellen, dass die oben genannten Ziele in der Landesstrategie nicht durchgängig bzw. zu wenig erkennbar sind.

Eine "Neuorientierung von Bildung und Lernen" (s.o.), bei der "Jugendliche [...] aktive Gestalterinnen und Gestalter" <sup>2</sup> sein sollen und die sich in der Qualität "an aktuellen didaktischen und lernpsychologischen Erkenntnissen orientieren [soll]"<sup>3</sup> bedarf einer kritischen Auseinandersetzung mit dem Status Quo und der Entwicklung neuer Lernkonzepte in Zusammenarbeit mit den Jugendlichen sowie Bildungsforschenden und weiteren Bildungsakteur:innen.

Die Landesstrategie ist dabei kein großer Wurf, sondern lediglich eine Zusammenstellung bereits existierender Programme von Bildungsakteur:innen im Bereich der BNE, die der Relevanz von BNE für die kommenden Jahre noch nicht gerecht werden. Die Anforderungen an ein Strategiepapier mit der kritischen Analyse der derzeitigen Situation, geeigneten Visionen, der zur Verfügung stehenden Gelder und Maßnahmen, welche bis zu einem bestimmten Datum umgesetzt sein sollen, erfüllt sie nur geringfügig. Sie stellt höchstens einen Schritt zur Aufholung der Versäumnisse der letzten Jahre im Bildungsbereich dar, jedoch keinen notwendigen Neuanfang der Bildungspolitik in Schleswig-Holstein.

<sup>1</sup> Deutsche UNESCO-Kommission (2014a), S. 34

<sup>2</sup> Landesstrategie "Bildung für nachhaltige Entwicklung" (01.06.2021) S. 72

<sup>3</sup> Nationaler Aktionsplan Bildung für nachhaltige Entwicklung (September 2017) S.102



Dies mag nicht zuletzt daran liegen, dass sie nicht als Strategie, sondern als "Ausgangspunkt für ein gemeinsames Verständnis von Bildung für nachhaltige Entwicklung [...], welches zukünftig weiterentwickelt und mit Qualitätskriterien hinterlegt werden muss"<sup>4</sup> verstanden werden soll. Als solcher ist die vorliegende Drucksache jedoch nicht das, wozu der Landtag die Landesregierung aufgefordert hat. Konkrete Handlungen zur Weiterentwicklung - außer einer BNE-Agentur, welche alles koordinieren soll - fehlen.

Deshalb fordern wir die Landesregierung auf, eine Landesstrategie nicht mit einer Zusammenführung bestehender Maßnahmen gleichzusetzen, sondern noch im gleichen Papier mit der Weiterentwicklung dieser zu beginnen. Um die SDGs und die BNE-Ziele bis 2030 einhalten zu können, müssen möglichst zeitnah weitere finanzielle und personelle Mittel zur Verfügung gestellt werden.

Einen Fahrplan dafür sowie eine mögliche Einberufung eines schnelle Handlungen unterstützenden Gremiums aus unterschiedlichen BNE-Akteur:innen beschreiben wir zum Ende.

### **Positionen:**

Wir stellen uns unter einer Strategie Maßnahmen für alle Handlungsfelder des Landes vor, die sich an einer neu definierten Ausrichtung orientieren. Darüber hinaus fordern wir die wissenschaftliche und messbare Analyse mit vorangegangener Prüfung der Maßnahmen. Ganzheitlich gedachte Bildung für nachhaltige Entwicklung erkennen wir als sehr große Herausforderung für Land und Kommunen an. Um diesem ganzheitlichen Anspruch gerecht zu werden, bedarf es kritischer Reflexion sowie frühzeitiger Einbindung von Zivilgesellschaft und BNE-Praktizierenden.

Natürlich ist es sinnvoll, die non-formalen Akteur:innen in der Strategie mitzudenken, aber diese nahtlos in vom Land organisierte, finanzierte und initiierte Maßnahmen einzugliedern, verschleiert die bislang unzureichenden Landesprogramme im Bereich BNE und der Bildung im Allgemeinen. Die meisten non-formalen Akteur:innen müssen in der BNE aufgrund der derzeitigen Untätigkeit der Landesbildungsanstalten zu viel Verantwortung übernehmen. Hier sollte sich also nicht mit fremden Federn geschmückt werden.

### Grundlegend:

Es fehlt nicht nur an ambitionierten Visionen, sondern auch am Willen zur notwendigen Veränderung und am Mut zur kritischen Auseinandersetzung mit der aktuellen Situation. Dies ist jedoch für eine gesamtgesellschaftliche sozial-ökologische Transformation - auch im Bildungsbereich - unerlässlich!

Es bräuchte außerdem Datenerhebungen zur Umsetzung von BNE in den Handlungsfeldern sowie zur Überprüfung der Effektivität der Maßnahmen. Hierbei muss berücksichtigt werden, was sich die Lernenden im Rahmen der Bildungsprogramme tatsächlich langfristig aneignen können. Die angesprochenen Maßnahmen stellen keine ausreichende Erweiterung oder Veränderung der aktuellen Situation dar und reichen in ihrer Tragweite nicht bis zur angestrebten vollständigen Umsetzung der SDGs im Jahr 2030. Ein größerer Posten ist nur die Einrichtung einer BNE-Agentur, welche mit großen finanziellen, sächlichen und personellen Mitteln ausgestattet werden müsste, um wirklich BNE von Landesseite aus zu fördern und unterstützen.

<sup>4</sup> Landesstrategie "Bildung für nachhaltige Entwicklung" (01.06.2021) S. 12



Allerdings müsste eine langfristige Überlegung sein, die bestehenden Bildungsbereiche der Ministerien untereinander besser zu vernetzen und explizit für BNE weiterzubilden. Wenn BNE das Querschnittsthema aller Bildungsbereiche und das, woran sich die Bildung neu orientiert, sein soll, müssen zunächst die Mitarbeitenden und Planenden in der Bildung dahingehend geschult werden, bei jedem Projekt und allen Aufgaben die nachhaltige Entwicklung effektiv mitzudenken. Die bereichsübergreifende Vernetzung kann nur mit einer Vernetzung der Rahmengebenden Ministeriumsressorts gelingen, um BNE als Querschnittsthema schon in der Erstellung der Konzepte anzulegen. Die BNE-Agentur als zentrale Institution sollte in ihrer Arbeit also stets den dezentralen Ansatz bevorzugen und die Ressorts auch zu Eigenständigkeit in der Kommunikation zu BNE auffordern. Nur wenn BNE zum Selbstverständnis und Kernaufgabenbereich gehört, kann der ganzheitliche Ansatz gelingen. Insofern begrüßen wir auch die weiteren vernetzenden Maßnahmen im Handlungsfeld "Landesverwaltung", da die BNE-Agentur nicht auf allen Ebenen hauptverantwortlich für die Vernetzung von BNE-Akteur:innen sein sollte oder sinnvollerweise sein kann.

An dieser Stelle möchten wir dazu aufrufen, sich bei den Maßnahmen in der Landesverwaltung ambitionierte Maßstäbe zu setzen, da alle Ressorts - ob Finanzen, Gesundheit, Bildung - ihre jetzigen Entscheidungen auf nachhaltiger Entwicklung aufbauen müssen, um auch in Zukunft handlungsfähig zu bleiben. Ohne die stetige Weiterbildung der Angestellten der Landesverwaltung im Sinne der BNE wird dies nicht funktionieren.

#### Überarbeitung der Fächer, Fachanforderungen und Lehrpläne:

Zudem sollte eine Überarbeitung der gelehrten Fächer und Fachanforderungen sowie grundsätzlich der Lehrpläne angegangen werden. Dementsprechend befürworten wir den Gedanken, bestehende Lerninhalte auf Sinnhaftigkeit zu prüfen und gegen BNE-Themen auszutauschen. Wir sehen es als positiv an, dass die Fachanforderungen überarbeitet worden sind. Das ist aber nicht ausreichend, wenn diese vom Ministerium ohne Mitwirkung von im Bildungsbereich Lehrenden oder Lernenden angepasst werden, weil das Wissen um die alltäglichen Abläufe in den Einrichtungen fehlt. Es braucht eine grundlegende Überarbeitung mit neuen Fächern, Unterrichtskonzepten und auf die Lernenden zugeschnittenen Konzepten mit ausreichend Zeit, kleineren Lerngruppen und Lehrpersonen als Lernbegleiter:innen.

Projektlernen und am Entwicklungsstand der Schüler:innen orientiertes Lernen zu integrieren bzw. in den Vordergrund zu stellen, wirkt sich positiv auf die Bildung an sich aus. Zurzeit fordert und fördert das Bildungssystem die Art des „Bulimie-Lernens“, bei der Schüler:innen und Student:innen versuchen, so viel Wissen wie möglich vor einer Klausur über das klausurrelevante Thema zu sammeln, um es in der Klausur anzuwenden und im Anschluss daran schneller zu vergessen, als sie Zeit fürs Lernen brauchten.

Stattdessen sollte aber auf kontinuierliches Lernen anhand von Projekten und den Interessen der Lernenden, gesetzt werden, um das Wissen zu festigen. Hat jemand keinen Spaß am Lernen, sieht den eigenen Nutzen darin nicht oder versteht ein Thema nicht, wird sich daraus auch kein nachhaltiges Handeln entwickeln.

Angesprochene Projekte mit anderen Schulen, im Wald, auf dem Bauernhof und mit verschiedenen außerschulischen Bildungspartner:innen sind zu begrüßen und müssen in den Vorgaben zur Bildung jeglicher Art verstetigt werden. Andere Projekte, wie zum Beispiel Schulzoos sind grundsätzlich zu hinterfragen.



### Beteiligung von Jugendlichen:

Darüber hinaus ist anzumerken, dass Jugendliche nicht im von der Strategie selbst geforderten großen Umfang an der Erstellung beteiligt waren. Nach Bericht des Papiers waren diese nur durch die den Auftakt markierende Konferenz „Schule macht Zukunft“ eingebunden.

Gerade bei der Beteiligung von Jugendlichen bestehen u.a. durch die Schüler:innen-Vertretungen bereits Strukturen, welche auch von den Jugendlichen genutzt werden. Zu bemängeln ist jedoch, dass diese nur beratend fungieren und ihre Vorschläge vielfach in den Handlungen und endgültigen Gesetzen nicht umgesetzt werden.

Aus der schulischen Praxis können wir berichten, dass Ageismus gegenüber den Lernenden durchaus vorkommt, zum Beispiel bei Anträgen auf Schulkonferenzen oder auch Vorschlägen für die Unterrichtsgestaltung.

Um dieses Thema anzugehen, ist es an den Ministerien, als Vorbilder voranzugehen und zunächst die Arbeit der bestehenden Gremien, hier z.B. das LSP, stärker zu würdigen und diese mit wirklich gewichtiger Stimme in Entscheidungen einzubinden, sowie darüber hinaus Strukturen aufzubauen.

### Bildungsgerechtigkeit:

Das formulierte Ziel "inklusive, gleichberechtigte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten lebenslangen Lernens für alle fördern"<sup>5</sup> ist im Sinne der Bildungsgerechtigkeit besonders hervorzuheben und in der Strategie mit finanziellen und beratenden

Unterstützungsmöglichkeiten zu unterfüttern. Die kostengünstige Bereitstellung von nachhaltig produzierten BNE-Lehrmitteln für alle Schüler:innen, die möglichst mit geringem bürokratischen Aufwand Bedarf anmelden können sollten, entscheidet letztlich über die Strahlkraft des Erfolgs der Strategie. Nur ein gemeinsames Verständnis von Nachhaltigkeit über bestehende Einkommensgrenzen hinweg kann die ganze Gesellschaft dazu bilden, nachhaltige Entwicklung voranzubringen.

Daran anschließend sei ein Teilaspekt der schulischen Bildung im Folgenden genannt. Das breite Spektrum der für eine nachhaltige Entwicklung relevanten Berufe im nicht-akademischen und akademischen Bereich wird derzeit gerade an den allgemeinbildenden Schulen unzureichend abgebildet. Die Schüler:innen werden durch voneinander getrennte Schulformen schon früh in Schubladen gesteckt, die "gläserne Wände" zwischen Berufsgruppen schaffen und das Gefühl von Gemeinschaft über die Grenzen von Berufsgruppen hinweg blockieren.

Dieser Auftrennung kann langfristig nur durch eine landes- oder bundesweite Reform des Schulsystems entgegengewirkt werden, was jedoch über die Wirkmächtigkeit einer Landesstrategie zu BNE hinausgeht. Um BNE schon im jetzigen Schulsystem in Schleswig-Holstein sinnvoll umzusetzen und Ansatzpunkte für eine Zusammenführung unterschiedlicher gesellschaftlicher Gruppen zu schaffen, sollten an allen allgemeinbildenden Schulen grüne sowie soziale Berufe ausdrücklich gefördert werden. Die Programme zu Landwirtschaft auf Seite 34f. könnten weiter ausgebaut und verbessert werden.

<sup>5</sup> Landesstrategie "Bildung für nachhaltige Entwicklung" (01.06.2021) S. 22



So ist es im Bereich Anbau wichtig, die langen Zeiträume und die erforderliche Geduld bei der Arbeit zu vermitteln, weshalb z.B. ein Kartoffelacker auf einem ökologischen Hof in der Region durch eine Schulklasse auch über Monate regelmäßig betreut werden könnte. Initiativen wie die *GemüseAckerdemie* könnten vom Land weiter gefördert werden und - um den BNE-Bildungsauftrag nicht in Gänze an zivilgesellschaftliche Akteursgruppen abzuwälzen - durch Programme vom Land ergänzt werden.

Vereinzelte Projektstage, die über den Tag hinaus oft nicht ausreichend in einen Kontext gestellt werden, sollten in ausgewählten Bereichen der BNE auf längere Projektphasen ausgeweitet werden, in die bisher noch im Frontalunterricht vermittelte Inhalte übertragen werden können.

#### Gewichtung der Dimensionen der Nachhaltigkeit:

Als weiteren, grundsätzlichen Punkt kritisieren wir, dass die Dimensionen der Nachhaltigkeit Ökologie, Soziales, Kultur und Ökonomie unkritisch aufgenommen worden sind. Dabei beinhaltet die nachhaltige Entwicklung vor allem, eine natur- und menschenfreundliche Zukunftsvision mit einer angemessenen Ressourcennutzung (Stichwort Kreislaufwirtschaft) und guten Arbeitsbedingungen zu haben und nicht das Ziel der Gewinnmaximierung zu verfolgen. Ein Verständnis von Wohlstand für alle, das sich am Glücks- und Freudegefühl der Menschen sowie einer intakten Umwelt orientiert, sollte dabei angestrebt werden. Auch sind die Dimensionen der Nachhaltigkeit vor dem Hintergrund der alles bisherige übertreffenden Aufgaben im Klimaschutz neu zu gewichten. Klima- und Umweltschutz sind die Grundlage für zukünftige soziale, kulturelle und ökonomische Fortschritte, da alles menschliche Wirken letztlich nur innerhalb der planetaren Grenzen und der zur Verfügung stehenden Ressourcen passieren kann. Nachhaltig unseren Wohlstand zu erwirtschaften, bedeutet sozial und ökologisch zu denken und nicht noch vor oder während der Vermittlung dieser Werte zu einem unternehmerischen Selbst ausgebildet zu werden. Der Fehlschluss, eine ökonomische Maßnahme habe für das Voranbringen von Nachhaltigkeit immer auch die gleiche Tragweite wie eine ökologische oder soziale, sollte vor dem Hintergrund des derzeit gesellschaftlich genormten Verständnisses von "Wirtschaft" dringend vermieden werden. Entsprechend fordern wir die bekennende Priorisierung der Belange von Klima-, Umwelt- und Menschenschutz in der Landesstrategie.

#### **BNE ist kein Selbstzweck:**

**Um bei wirtschaftlichen, zivilgesellschaftlichen und politischen Akteur:innen das Verständnis hierfür zu fördern, ist das Land in der Verantwortung eine niedrigschwellige, sachorientierte und dennoch menschnahe Wissenschaftskommunikation zu etablieren. In den sowohl bei den allgemeinbildenden als auch bei den berufsbildenden Schulen sowie bei den Hochschulen vorgeschlagenen Unterrichtseinheiten zu BNE ist somit scharf zwischen vom Menschen nicht selbstgesetzten naturwissenschaftlichen Gegebenheiten sowie dem Hintergrund des 1,5-Grad-Ziels und der derzeitigen ökonomischen, vom Menschen selbstgesetzten Zielen zu trennen. Nur im vom Menschen gesetzten Rahmen liegen die Handlungs- und Gestaltungsmöglichkeiten. Und um alle zu befähigen, diese Gestaltungsmöglichkeiten auszuschöpfen, braucht es in der Beurteilung von Nachhaltigkeit eine Priorisierung der**



## **ökologischen und sozialen gegenüber der ökonomischen Ebene anstelle einer Gleichsetzung.**

Insbesondere entscheidend ist dies bei der BNE-Beratung der parteinahen Stiftungen im Handlungsfeld "Non-formale Bildung und berufliche Weiterbildung".<sup>6</sup>

### Schulnetzwerke:

Einen großen Bereich der Landesstrategie nehmen auch Schulnetzwerke unterschiedlicher Initiator:innen ein. Auch wir verfolgen den Gedanken des Netzwerkens und freuen uns, dass diese ausgebaut werden sollen. Dabei möchten wir mitgeben, dass Selbstverpflichtungen oder niedrige Anforderungen wie ein einzelnes BNE-Projekt an der Schule nicht ausreichen dürften, um als Schule ausgezeichnet zu werden. In Netzwerke aufgenommen zu werden, weil der Wille, BNE an der Schule voranzubringen, vorhanden ist, ist sinnvoll, um von den Erfahrungen der anderen Schulen lernen zu können - eine direkte Auszeichnung sollte es dafür aber nicht geben. Wir empfehlen, an allen Bildungseinrichtungen Stellen für die nachhaltigere Gestaltung des Schulalltags (z.B. Klimaneutralität der Schule angehen und Politisierung der Schüler:innen durch Schul-Aktionen fördern) und die Koordination von Kooperationen der Schule oder Klassen mit BNE-Akteur:innen oder anderen Schulen einzurichten. Diese können dafür sorgen, dass BNE-Projekte auch außerhalb der Netzwerke an den Schulen umgesetzt werden und der Gesprächsfaden zu Ideenaustausch und zur Ausbildung neuer Synergien auch nach einer möglichen Auszeichnung nicht abreißt.

### Kommunen:

Auch die Kommunen kommen in der Landesstrategie viel zu kurz, obwohl diesen nach dem Nationalen Aktionsplan (S.102) eine „besondere Verantwortung zu[kommt], da sie die relevanten Akteure vor Ort zusammenbringen können“. Gerade in Hinblick auf die regionalen Besonderheiten der Orte in Schleswig-Holstein ist dies sehr wichtig.

Dem hinzuzufügen ist, dass sich die Kommunen häufig auch um die Schulgebäude und um die Schüler:innenbeförderung, sei es durch Bus, Bahn oder Fahrradwege, kümmern. Der Schulweg verknüpft Bestrebungen der Verkehrswende als politische Maßnahme und stellt zugleich ein wichtiges Element in der BNE dar. Denn in der Bildung für nachhaltige Entwicklung sollen die Menschen zu einem "holistisch handelnden Weltbürger"<sup>7</sup> ausgebildet werden, weshalb ganzheitlich gedachte Nachhaltigkeit in und um die Schule von hoher Relevanz ist. Oft brauchen die Kommunen in Fragen der Umsetzung vor Ort sowohl argumentativ als auch finanziell die Unterstützung vom Land, vor allem wenn der Blick sich abseits von Kiel nach ganz Schleswig-Holstein richtet.

Daher würden wir vorschlagen, ein explizit auf kommunalpolitische Akteur:innen bezogenes Handlungsfeld zu ergänzen, um dort finanzielle wie planerische Kompetenzen zu bündeln und teilweise überhaupt erst zu schaffen. Die bestehende Beratungsstelle für regionale Beschaffung kann dahingehend nur einen Anfang markieren.

<sup>6</sup> Landesstrategie "Bildung für nachhaltige Entwicklung" (01.06.2021) S. 77

<sup>7</sup> Landesstrategie "Bildung für nachhaltige Entwicklung" (01.06.2021) S. 9



Bildung für nachhaltige Entwicklung findet an Orten statt, an denen sich die Lernenden und Lehrenden wohl fühlen und schon durch die Bauart zu kreativem Denken angeregt werden. Außerdem sind die Schulen auch selbst CO<sub>2</sub>-Emittenten. Der Umbau zur Klimaneutralität kann dabei in Zusammenarbeit mit den Schüler:innen durchgeführt werden, wodurch neue Lerngebiete geschaffen werden.

#### Finanzierung und Unterstützung:

Zusätzlich ansprechen wollen wir die Finanzierung und Unterstützungsbereitstellung für die Maßnahmen und generell die BNE. Einzig und allein mit einer Ausstattung der BNE-Agentur wird dies nicht umzusetzen sein. Die Bildungseinrichtungen selber sollten sachlich, personell und finanziell besser ausgestattet werden, um eigene BNE Konzepte entwickeln und umsetzen zu können. Vielfach mangelt es an Lehrpersonen oder an Geldern. Auch Lehrmaterialien, welche auf BNE ausgerichtet sind, werden bisher nicht in ausreichendem Umfang zur Verfügung gestellt.

#### Zusammenarbeit der Bildungsbereiche in der Landesstrategie:

Abschließend möchten wir auf die in der Strategie auf Seite 11 angesprochene Heterogenität vor allem in der Sprache eingehen:

Wir bemängeln, dass der unterschiedliche Sprachgebrauch in der Strategie weniger die Heterogenität der Bildung für nachhaltige Entwicklung als vielmehr die schlechte Kommunikation der verschiedenen Bereiche darstellt. So wird als Beispiel in der Vision der Schule auch die Verbindung zu den Bereichen der beruflichen und frühkindlichen Bildung genannt, was in eben diesen Bereichen selbst aber nicht zu finden ist. Viel größer noch wiegt das Problem, dass in den ersten drei Handlungsfeldern immer wieder die Veränderung der Ausbildung der Fachkräfte bzw. Lehrpersonen und deren Ausrichtung auf BNE angesprochen und als Maßnahme kommuniziert werden, während im Handlungsfeld zu den Hochschulen die Unfähigkeit zur schnellen Umsetzung dieser Maßnahmen mit den bereits abgeschlossenen Hochschulverträgen begründet ist (Hochschulvertrag für die Jahre 2020 bis 2024; Zukunftsvertrag mit Zielvereinbarungen und Laufzeit 2021 - 2027).

#### Reformvorschlag Landesrat-BNE:

Wir sind uns sicher, dass die Zugrundelegung von BNE in allen Bildungsbereichen die Chance bietet, die erst kürzlich durch die Coronapandemie sichtbar gewordenen Schwachstellen und schon länger geforderten Reformen des Bildungssystems anzugehen. Dabei kann sowohl von in der Bildung international besser dastehenden Ländern gelernt als auch die Beteiligung der Lernenden und explizit der Kinder und Jugendlichen in das Zentrum gerückt werden.

Begleitend zur Umsetzung braucht es eine visionäre Strategie, für welche in allen Bereichen Ergebnisse von Bildungsforschungen zum besseren Lernen (bei den Themen Lehr- und Lernmethoden, Lernumfeld und Schularten, Aus- und Fortbildungen sowie Lehrinhalte, Wissensstandsabfragen und Einschätzungsmethoden des Lernfortschritts) als Grundlage dienen. Auf Basis dieser Erkenntnisse können dann die Schritte der Transformation hin zu den erarbeiteten Idealen ausformuliert werden.



Für diese Formulierung sollte ein Gremium geschaffen werden, welches sich aus verschiedenen Bildungsakteur:innen aber auch zufällig ausgewählten Mitgliedern des Bildungssystems (Kinder, Schüler:innen, Lehrpersonen im schulischen Dienst, Auszubildende und Auszubildende, Referent:innen, Dozierende und Verwaltungsangestellte) zusammensetzt und Generationengerechtigkeit berücksichtigt. Die Arbeit des Gremiums (siehe Bürger:innenrat Klima auf Bundesebene) sollte auf einen kurzen Zeitraum beschränkt sein und sich mit wissenschaftlicher Begleitung, intensiver Auseinandersetzung mit den Forschungsergebnissen und bereits erarbeiteten neuen Bildungskonzepten sowie Besuchen von Bildungseinrichtungen beschäftigen, um eine Formulierung eines BNE-Verständnisses sowie der erweiterten Strategie für Bildung für nachhaltige Entwicklung in Schleswig-Holstein anzugehen. Nach Abschluss der Aufgabe, braucht es dieses Gremium auch weiterhin, um die Umsetzung der Maßnahmen zu überwachen.

### **Abschließendes:**

In der diesjährigen "Berliner Erklärung zur Bildung für nachhaltige Entwicklung" der UNESCO-Kommission heißt es, dass sich verpflichtet wird, "sicherzustellen, dass BNE ein grundlegendes Element unserer Bildungssysteme auf allen Ebenen ist", was über eine einfache Überarbeitung von Curricula und die Bitten an Universitäten oder Berufsschulen, in die Lehrpersonen- oder Erzieher:innen-Ausbildungen mehr BNE einzubringen, hinausgeht und ebenfalls eine Neuorientierung des Bildungssystems anspricht.

Gerne sind wir bereit, Teil des oben genannten Gremiums zu werden oder unsere Erfahrungen als Jugendbewegung in einem Beirat der BNE-Agentur und in interministeriellen Arbeitskreisen einzubringen.

Charlotte Stenzel und Phillip Gutberlet von Fridays for Future Lübeck

P.S:

Die Strategie spricht an vielen Stellen von Gleichberechtigung, welche erwiesenermaßen auch über den Sprachgebrauch kommuniziert wird. Aus diesem Grund sollte die geschlechtergerechte Sprache auch in einer Landesstrategie genutzt werden. Da sich Bildung immer an den Fakten orientiert, wollen wir Sie hiermit darauf hinweisen, dass es bereits viele Studien<sup>8</sup> gibt, welche widerlegen, dass zum einen das generische Maskulinum von allen als „alle Geschlechter einschließend“ verstanden wird (gerade von Kindern wird dies eben nicht verstanden) und sich zum anderen alle bei einer Ansprache im generischen Maskulinum einbezogen fühlen.

Wir haben mit Bedauern zur Kenntnis genommen, dass sich das Bildungsministerium in dem "Erlass zur Verwendung geschlechtergerechter Sprache im Unterricht und in der Kommunikation von Schulen" auf die Rechtschreibreform von vor 15 Jahren beruft und auch die von uns gewählte geschlechtergerechte Schreibweise nicht im schulischen Kontext gelehrt haben möchte. Allerdings ist es dann das Mindeste, das weibliche und männliche Geschlecht immer durch ein "und" verbunden zu nennen.

<sup>8</sup> <https://www.uni-osnabrueck.de/universitaet/organisation/zentrale-verwaltung/gleichstellungsbuero/verknuepfte-seiten/sprache-und-geschlecht/#c132624> | [https://epub.ub.uni-muenchen.de/70533/1/Elsen\\_Frauen\\_sind\\_nicht\\_mitgemeint.pdf](https://epub.ub.uni-muenchen.de/70533/1/Elsen_Frauen_sind_nicht_mitgemeint.pdf)